

CKI-Konferenz an der TU Graz

Die zweite CKI-Konferenz Anfang Mai stellte einen Höhepunkt der Kooperation zwischen TU Graz und Siemens dar. Besonders erfreulich: Viele Studierende waren der Einladung in die Aula der TU Graz gefolgt.

Christine Schichler



Produktive Diskussionen bei der CKI-Konferenz.

Mit einem Speed Talking gelang ein inspirierender Einstieg in einen interessanten Tag: Jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer suchte sich eine Gesprächspartnerin oder einen Gesprächspartner zu einem zweiminütigen Kurzaustausch.

Zur Begrüßung ehrten CKI-Direktor Vizerektor Horst Bischof und Natascha Eckert von Siemens anschließend noch einmal den Siemens-Innovationspreisträger Christian Moser vom TU Graz-Institut für Maschinenelemente und Entwicklungsmethodik.

Die mit Spannung erwartete Keynote von Mykhaylo Filipenko zum Thema eAircraft beeindruckte mit den ersten Weltrekorden eines hybridelektrischen Flugzeugs.

In diesem Jahr war insbesondere die Siemens-Klasse im Fokus, die vertreten durch fünf Dis-

sertantinnen und Dissertanten aus verschiedenen Forschungsschwerpunkten der TU Graz ihre gemeinsamen Projekte mit Siemens vorstellten. In der anschließenden Feedback-Runde wurden Publikumsfragen von den Dissertantinnen und Dissertanten, ihren Siemens- und TU Graz-Betreuenden beantwortet, was das „Dreieck“ einer solchen Kooperation zwischen der TU Graz und einem Wirtschaftsunternehmen gut sichtbar machte.

In der letzten Session ging es um den Arbeitsplatz der Zukunft und `working@siemens`. Nach einer Einleitung und einem Überblick über die Arbeitswelt bei Siemens standen ein Trainee, ein Junior-Researcher und der Leiter des Engineerings Siemens Graz Rede und Antwort. Der Applaus für das Organisationsteam zeigte, dass es das richtige Maß an Information und interaktivem Austausch getroffen hatte. ■

FWF-Roadshow: Evaluieren und weiterentwickeln

Der Wissenschaftsfonds FWF lud Forschende der TU Graz und der KUG zum Dialog. Ziel der Roadshow: die Förderschienen und die Beratung weiterzuentwickeln und die bisherigen Erfolge zu evaluieren.

Birgit Baustädter

Informieren, evaluieren und weiterentwickeln – unter diesen drei Schlagworten stand die Roadshow des FWF in der Aula der TU Graz. Ziel war es, stärker und direkt mit den Forschenden ins Gespräch zu kommen, über das Förderangebot zu informieren, gemeinsam Bestehendes zu evaluieren und Ideen für Förderschienen der Zukunft zu entwickeln. Klement Tockner, Präsident des FWF, eröffnete die Veranstaltung mit Zahlen: Im europäischen Kontext habe Österreich zwar die zweithöchste Forschungsquote – Nachholbedarf herrsche aber noch immer in der Grundlagenforschung, die momentan 19 Prozent des gesamten Forschungsaufkommens ausmache. Man wolle versuchen, hier noch

mehr monetäre Mittel vom Bund aufzustellen. Zwischen 2012 und 2016 reichten TU Graz-Forschende 490 Projekte beim FWF ein, wovon überdurchschnittliche 151 Projekte bewilligt und mit einer gesamten Summe von 40,6 Millionen Euro gefördert wurden.

Zukunftspläne

In den kommenden Jahren will sich der FWF mehreren strategischen Vorhaben widmen:

Erstens sollen die kompetitiven Mittel erhöht werden. Man wolle bestehende Formate in Wissenschaftskreisen breiter bekannt machen und Lücken in der Förderlandschaft auffüllen. Konkrete Ideen momentan: ein „1.000-Ideen-Programm“, Zukunftsprofessuren und Synthesenetzwerke. Weiters will man ein Exzellenzprogramm entwickeln.

Zweitens will man sich den bestehenden Programmen widmen, sie evaluieren, die Verfahren weiterentwickeln, die Geschäftsführung effizient gestalten und eine Open-Science-Kultur etablieren.

Drittens sollen die Wissenschaft über Kooperationen geöffnet, neue Allianzen österreichischer Wissenschaftsorganisationen forciert, neue Stiftungen ins Leben gerufen sowie Matching-Funds-Modelle und Research Partnerships unterstützt werden. ■



Informieren, evaluieren und weiterentwickeln.